

Abschlussbericht, Julius Xavier Götz, Ümüt-Nadjeschda

Nun ist es also soweit, Zeit den Abschlussbericht zu schreiben. Zurückblickend verflieg die Zeit wie im Wind, es fühlt sich falsch an sich mit Abschlussberichten und Plänen für die letzte Zeit zu beschäftigen. Doch leider kann ich auf die Zeit keinen Einfluss nehmen und so ist es wie es ist, die Tage sind gezählt.

Wenn ich nun so zurückblicke wie ich vor einem Jahr mein Abizeugniss in den Händen hielt und die Vorfreude auf den Freiwilligendienst, wie aber auch der Respekt davor immer größer wurden. Kann ich heute nur lächeln und mich freuen, dass ich diesen Weg so eingeschlagen habe. Einen Weg, der für mich komplettes Neuland bedeutete. Meine Erfahrungen im sozialen Bereich gingen zu diesen Zeitpunkt gegen Null und so standen für mich natürlich noch viele Fragen im Raum. Wird es mir Spaß machen? Kann ich die Erwartungen an mich erfüllen? Bin ich überhaupt geeignet für so eine Arbeit? Und natürlich die große Frage nach dem Heimweh.



Heute kann ich aber sagen, dass ich in keinem dieser Punkte enttäuscht wurde. Ganz im Gegenteil, ich bin glücklicher denn je mit der Entscheidung nach Kirgisistan gegangen zu sein.



Аяна (Ajana)

Als es vor gut zehn Monaten langsam hieß Abschied von Freunden und Familie zu nehmen und ich schließlich in Bischkek aus dem Flieger stieg explodierte ich fast vor Aufregung, der Schritt in den nächsten Lebensabschnitt war getan. Plötzlich war alles neu um einem herum, selbst der Gang zum nächsten Supermarkt stellte einen vor neue Hürden. Als wir dann nach ein paar Tagen zum ersten Mal unseren neuen Arbeitsplatz bei Ümüt-Nadeschda besuchten befand sich meine Aufregung sicherlich auf dem Höhepunkt. Doch da wir ja nicht die ersten Freiwilligen bei Nadeschda waren, wurden wir wirklich prima empfangen.

Durch unsere erste gemeinsame Aktion, die Fahrt zum Issyk-Kul, konnten wir uns und das Land erst mal richtig kennenlernen. Im darauf folgenden Gartenprojekt verbesserten wir unseren Zusammenhalt dann noch weiter, um schließlich in einem kurzen Seminar die finalen Infos für die Arbeit zu bekommen. Nach dann so ca. drei Wochen in Kirgisistan stand unser erster „richtiger“ Arbeitstag in den Klassen mit den Kindern an. Natürlich bereitete mir die neue Sprache zunächst noch große Probleme, doch wurde ich wirklich super in meiner Klasse aufgenommen. Auch wenn die ersten Tage nur aus kennenlernen bestanden, fühlte ich mich schon nach kurzer Zeit pudelwohl in meinem neuen Umfeld. Am Anfang bestand die Schwierigkeit, neben der Sprache, auf jeden Fall darin Vertrauen zwischen mir und den Kindern aufzubauen sowie einen Zugang zu ihnen zu finden. Doch dank der super Unterstützung durch meine Lehrerin und Assistentin gelang mir dies nach kurzer Zeit schon wirklich gut.

An dieser Stelle muss ich vor allem auch Russlan, einem Schüler aus meiner Klasse, danken. Da er neben Russisch und Kirgisisch auch ein paar Worte Deutsch und Englisch spricht, konnten wir von Anfang an mit einander reden. Oft ähnelten diese Gespräche zwar mehr einem Spiel und so hatten wir beide auch viel Spaß dabei, doch der Inhalt ging dabei nie verloren.



Руслан (Russlan)



Артём (Artjom)

Aber auch den anderen Kindern gebührt ein großes Dankeschön. Jedes von ihnen lehrte mich aufgeschlossen, neugierig und ohne jede Wertung an einen fremden Menschen heran zu treten. Mit Artjom zusammen lernte ich in den ersten Wochen zum Beispiel oft die russische Aussprache. Er selbst kann zwar nicht sprechen, doch die russische Sprache beherrscht er perfekt. So saßen wir oft zusammen ich lernte Vokabeln und sprach dabei ein „o“ mal betont mal unbetont aus.

Abschlussbericht, Julius Xavier Götz, Ümüt-Nadjeschda

Er gab mir daraufhin mit einer kurzen Augenbewegung zu verstehen ob es richtig oder falsch war. Auch mit den anderen Kindern konnte ich schneller als ich es jeh gedacht hatte eine Verbindung aufbauen und zusammen jeden Tag die Welt ein bisschen neu entdecken.

Heute verstehe ich mich mit jedem einzelnen super gut und wir konnten über das Jahr ein echt cooles Team werden. Der Gedanke in gar nicht als so ferner Zeit das Land verlassen zu müssen schmerzt schon jetzt ein bisschen.



Wenn ich da jetzt so auf meinem Bett sitze und zurück denke, kann ich nur immer wieder sagen wie unglaublich dankbar ich bin die Chance gehabt zu haben diese einmaligen Erfahrungen gemacht zu haben zu können. Denn neben einer neu erlernten Sprache nehme ich noch viel mehr mit nach Hause. Es ist glaube ich schwer in Worte zu fassen, doch so zeigten mir die Kinder, Kollegen und Freunde so viele für mich neue Seiten dieser Welt, welche mir davor nur schwer zugänglich waren.

Auch für die Möglichkeit über viele Seminare hinweg das Thema „Waldorfpädagogik“ ein Stück näher gebracht zu bekommen bin ich sehr dankbar. Früher wusste ich bei solchen Themen zwar um ihre Existenz Bescheid, doch sie waren nur schwer greifbar und wirkten weit entfernt von mir.

Heute ist das ganz anders, ich habe meinen Platz hier in Kirgisistan gefunden und bin glücklicher den jeh mit ihm.

Und das alles nur um in wenigen Monaten schon wieder zu gehen? Ja, auch das ist leider Teil des Freiwilligendienstes und so werde ich die verbleibenden Zeit noch genießen, um mich schließlich angemessen von Land und Leuten zu verabschieden.